

# DIE STÄDTEPARTNERSCHAFTEN

## I. URSPRUNG DER PARTNERSCHAFTEN

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Idee der Städtepartnerschaften entwickelt. Um für die Zukunft jedwede Gefahr eines Krieges zwischen europäischen Nachbarländern zu verhindern, sollten die Bevölkerungen, die bis dahin durch nationale Rivalitäten und die durch sie jahrhundertlang genährten Vorurteile und Haßgefühle getrennt waren, über die bestehenden Grenzen hinaus im Rahmen der Beziehungen zwischen lokalen Gebietskörperschaften einander nähergebracht werden.

In diesem zerstörten, durch den Krieg ausgelaugten Europa war viel Optimismus notwendig, um die traumatisierten Bevölkerungen zu brüderlichen Beziehungen aufzurufen. Doch die fünfzig Bürgermeister, die im Januar 1951 den Rat der Gemeinden Europas (der später zum Rat der Gemeinden und Regionen Europas wurde) gründeten, waren sich bewußt geworden, daß Europa seine Probleme nur überwinden könnte, wenn es seine Kräfte vereinigte. Sie erfanden eine neue Art der Beziehungen zwischen den Gemeinden und sprachen zum ersten Mal vom Europa der Bürger. Aus diesem Anlaß schufen sie den Begriff der Städtepartnerschaften.

## II. EINE EUROPÄISCHE ZIELSETZUNG

"Eine Städtepartnerschaft, das ist die Begegnung von zwei Gemeinden, die sich be-reiterklären, gemeinsam mit einer europäischen Zielsetzung zu wirken, um ihre Probleme zu erörtern und immer engere Freundschaftsbande zu entwickeln."

Mit dieser Definition hat Jean Bareth, einer der Gründer des R.G.R.E., diese sehr weitreichende Form der Zusammenarbeit beschrieben.

Die Städtepartnerschaften sind zunächst ein symbolischer Akt, eine einzigartige Möglichkeit, enge Austauschbeziehungen einzugehen, mit direkten Begegnungen der Bevölkerung, durch die die Bürger sich dessen bewußt werden können, daß das, was sie einander nahebringt, letztlich viel stärker ist als das, was sie trennt.

Als politischer Akt tragen die Städtepartnerschaften zur Entwicklung der europäischen Einheit bei, indem sie den Bürgern die Bedeutung der Schaffung der Europäischen Union vermitteln und konkrete Formen internationaler Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene entwickeln. Sie betonen die zunehmende Interdependenz der Zukunft der Völker und die Tatsache, daß heute die Handlungsmöglichkeiten der traditionellen Nationalstaaten zahlreichen Problemen nicht mehr gewachsen sind. Die Partnerschaften ermöglichen es den Vereinigungen und Gebietskörperschaften verschiedener Länder, in den unterschiedlichsten Bereichen ihre Erfahrungen zu vergleichen und gemeinsame Lösungsvorschläge auszuarbeiten: z.B. für die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung, örtliche Beschäftigungsinitiativen, Umweltschutz und Erhaltung des kulturellen Erbes, Bekämpfung des Rassismus und der Fremdenfeindlichkeit, und in allen anderen wichtigen Bereichen.

## III. MEHR ALS EINE VEREINBARUNG

Die Wahl des oder der Partner wird frei nach geographischen, geschichtlichen, sozioökonomischen oder sprachlichen Gesichtspunkten getroffen. Auf dieser Grundla-

ge entsteht eine informelle Beziehung und später, nach der Zustimmung des Gemeinde- oder Stadtrats, eine offizielle Partnerschaft.

Eine Städtepartnerschaft beruht auf einem doppelten Einsatz: dem Einsatz der Gebietskörperschaft und ihrer Einwohner. Alle Bevölkerungsschichten müssen an ihr teilhaben können, direkt (z.B. durch die Beherbergung ihrer ausländischen Gäste) oder über die lokalen (kulturellen, sozialen und Sport-) Vereine und Organisationen. Das Partnerschaftskomitee, das die Treffen veranstaltet, hat die Aufgabe, für die aktive Beteiligung der gesamten Bevölkerung zu sorgen. Es vertritt außerdem die Gemeinde bei den Veranstaltungen und ermöglicht die Fortsetzung der Partnerschaftsaktivitäten im Fall eines politischen Wechsels der Gemeindevertretung.

Nach den ersten Begegnungen, bei denen sich die Partner besser kennengelernt haben, kommt die Zeit der festeren Verpflichtungen. Mit einer feierlichen Vereinbarung (siehe den folgenden Partnerschaftseid) beschließen die Gemeinden ihre Verbindung. Dieses Ereignis wird durch offizielle Veranstaltungen gefeiert, mit Volksfesten in beiden Gemeinden.

Doch ist diese feierliche Veranstaltung nur ein Anfang. Das Wichtigste kommt danach. Denn die Partnerschaft ist ein ständiger Prozeß, der belebt und in Gang gehalten werden muß, damit die Beziehung Bestand hat.

Neben den traditionellen Unternehmungen, an denen sich die örtlichen Vereine mit kulturellen, sportlichen und anderen Initiativen beteiligen, ist es wichtig, an die politische Dimension der Städtepartnerschaften zu erinnern. Die Partnerschaften bieten den Städten eine Gelegenheit, zusammenzuarbeiten und die Erfahrungen ihrer Partner zu nutzen, um brauchbare Lösungen für ihre Probleme zu finden und gleichzeitig gemeinsam ein stärkeres europäisches Bewußtsein zu entwickeln. Denn Europa ist heute der notwendige Rahmen, in dem unsere Gesellschaften zusammen Fortschritte erzielen.

#### **IV. NEUE HERAUSFORDERUNGEN**

Die Partnerschaftsbewegung hat im Laufe der letzten vierzig Jahre ein beachtliches Ausmaß erreicht : heute haben mehr als 13.000 Städte und andere Gebietskörperschaften der Mitgliedsländer des Europarates Partnerschaften und die Anzahl der Partnerschaftsbeziehungen ist fast genauso groß (zahlreiche Gemeinden haben mehrere Partner, in verschiedenen Ländern). (1)

Deutschland und Frankreich spielen dabei eine zentrale Rolle. Ihre Städte und Gemeinden sind an mehr als der Hälfte der bestehenden Partnerschaften beteiligt. Die beeindruckende Zahl der deutsch-französischen Partnerschaften hat einen wesentlichen Beitrag zur Versöhnung zwischen beiden Ländern geliefert. Die deutschen und französischen Gemeinden spielen bei der Entstehung neuer Partnerschaften eine entscheidende Rolle. Wir bemühen uns jedoch bereits seit mehreren Jahren, neue "Heiraten" mit den Ländern an der Peripherie Europas zu fördern (Schottland, Irland, Portugal, Spanien, Süditalien und Griechenland).

Seit Beginn der 90-er Jahre beteiligen sich die Länder Mitteleuropas immer stärker an der Partnerschaftsbewegung. Die Städtepartnerschaften zwischen West-, Mittel- und Osteuropa sind besonderes wichtig für den Aufbau eines geeinten Europas, da die Partner in Mittel- und Osteuropa zur gleichen Zivilisation und Schicksalsgemeinschaft gehören und ihr Beitritt zur Europäischen Union vorbereitet werden muß. Der R.G.R.E. ist sich dieser Herausforderung bewußt und setzt sich deshalb für die

Schaffung von Ost-West-Partnerschaften ein und unterstützt die Entwicklung der bereits bestehenden Verbindungen.

Außerdem ist die Partnerschaftsbewegung reich an Erfahrungen, die wir vermitteln möchten, um den Austausch zwischen den Städten zu verbessern und neue Formen von Begegnungen und Zusammenarbeit in den verschiedensten Bereichen -im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen- zu entwickeln, die über einfache sportliche und Folkloreveranstaltungen hinausgehen und stärker zum gegenseitigen Verständnis der Menschen beitragen. Das « Partnerschaftshandbuch », das wir veröffentlicht haben, schlägt dafür eine große Anzahl origineller Aktionen vor, die die Partnerschaftsverantwortlichen auf neue Ideen bringen können. Andererseits veranstalten die nationalen Sektionen des R.G.R.E. mit dem gleichen Ziel regelmäßig Seminare für die Partnerschaftsverantwortlichen.

Die inhaltliche Bereicherung der Begegnungen ist insofern besonders wichtig, als Europa sich seit den Nachkriegsjahren wesentlich verändert hat.

Die Vision einer Europäischen Union wurde durch die Verträge von Maastricht und Amsterdam konkretisiert. Sie sehen die Einführung des EURO und eine gemeinsame Politik in zahlreichen Bereichen vor, doch ist hinsichtlich des Europas der Bürger noch viel zu tun. Damit die Europäische Union einmal einen föderalistischen Aufbau erhält, müssen sich die Europäer als Bürger Europas fühlen können. Das bedeutet noch viel Arbeit für die Partnerschaften.

Seit dem 1. Januar 1995 sind Österreich, Finnland und Schweden Mitglied der Europäischen Union, der jetzt 15 Länder angehören. Und der Erweiterungsprozeß ist nicht abgeschlossen : die Länder Mitteleuropas werden wahrscheinlich in wenigen Jahren hinzukommen. Nach Jahrzehnten der Trennung ist die gegenseitige Öffnung - im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich - ein Prozess voller Herausforderungen und Entdeckungen.

(1) siehe das "Verzeichnis der europäischen Städtepartnerschaften" des R.G.R.E., das alle Partnerschaften der Gebietskörperschaften der Mitgliedsländer der Europäischen Union und auch mit den anderen Mitgliedsländern des Europarates enthält.

## **V. DIE FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN**

Die finanziellen Fragen machen den lokalen Mandatsträgern immer Sorgen. Doch gibt es zahlreiche Finanzierungsmöglichkeiten. Neben der Beteiligung der Gemeinde - mit einem geringen Beitrag in Höhe von etwa 1/1.000 des kommunalen Haushalts (pro Einw.), der die Ausgaben abdeckt, die das Partnerschaftskomitee im Auftrag der Stadt tätigt - können auch die an den Austauschveranstaltungen und Reisen teilnehmenden Bürger einen Beitrag leisten. Das hat den Vorteil, daß sichtbar wird, inwiefern sie sich wirklich dafür interessieren. Außerdem sind diese Begegnungen im allgemeinen Anlass für Veranstaltungen verschiedenster Art : Märkte, Feiern, usw., die genutzt werden können, um dem Partnerschaftskomitee zu zusätzlichen Einnahmen zu verhelfen.

"Sponsoring" bietet weitere Finanzierungsmöglichkeiten, die immer mehr Bedeutung gewinnen und auch die lokalen Unternehmen interessieren, denn durch die Partnerschaftsaktionen können sie eine europäische Dimension hinzugewinnen.

Parallel zu diesen Finanzquellen gibt es in manchen Ländern Beihilfen der Regierung oder bilateraler Institutionen, wie zum Beispiel die Subventionen des DFJW (des

Deutsch-Französischen Jugendwerks, das den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Frankreich unterstützt), oder auch regionale Beihilfen.

Auf der Ebene der Gemeinschaft gibt es ein spezifisches Programm für Partnerschaftsbeihilfen, das 1989 durch eine Entscheidung des Europäischen Parlaments auf Initiative des R.G.R.E. eingerichtet wurde. Es wird von der Europäischen Kommission verwaltet. Im Rahmen dieses Programms wird insbesondere ein Teil der Fahrtkosten der Reisegruppen und ein Teil der Ausgaben der gastgebenden Gemeinde für die Aufnahme der Besucher und die Veranstaltungen erstattet. Aber diese Beihilfen sind nur unter bestimmten Voraussetzungen erhältlich : Entfernung, die beteiligten Länder, Qualität des Programms, usw.

Die Partnerschaftsverantwortlichen der nationalen Sektionen des R.G.R.E. beraten alle lokalen Gebietskörperschaften, die diese EG-Beihilfen in Anspruch nehmen wollen. Wer derartige Ratschläge erhalten möchte, sollte die Beihilfeanträge über die nationalen Sektionen des R.G.R.E. bei der Europäischen Kommission einreichen.

## **VI. GEMEINSAM DIE KRISE BEWÄLTIGEN**

In den letzten Jahren hat Europa es immer vermocht, die seine Einheit gefährdenden Krisen zu überwinden. Heute besteht erneut die Gefahr, dass durch neue Spannungen die bereits erzielten Fortschritte infragegestellt werden. In der derzeitigen (strukturellen und konjunkturellen) Wirtschaftskrise und unter dem Druck der sich verschärfenden Arbeitslosigkeit könnten die Mitgliedsländer angesichts der noch zu wenig handlungsfähigen europäischen Institutionen versucht sein, nationale Lösungen zu verfolgen, anstatt die Probleme gemeinsam zu meistern. Diese Haltung verstärkt noch die auf allen Ebenen festzustellenden Tendenzen zum Rückzug auf die kleinste Einheit und nationalistische Strömungen. Die politischen und wirtschaftlichen Differenzen zwischen Süd- und Nord-, West- und Osteuropa könnten auf diese Weise immer schwerwiegender werden. Dabei ist die große Herausforderung dieses Jahrzehnts die Überwindung dieser Trennungslinien. Der Bruch zwischen West- und Osteuropa ist am besorgniserregendsten. Durch Verstärkung und Vervielfältigung der Partnerschaften mit den Ländern in Randlage, in Süd- und Osteuropa, wollen wir mit allen Kräften dazu beitragen, diese Herausforderung zu bestehen.

Wir wissen, dass bisher jede Krise im Aufbau Europas Ausgangspunkt neuer Fortschritte gewesen ist. Der Vertrag über die Europäische Union, der in Maastricht unterzeichnet wurde, berücksichtigt zum ersten Mal die Notwendigkeit, die europäischen Institutionen den Bürgern nahe zu bringen. Die Partnerschaften können dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (R.G.R.E.) hat die Partnerschaften zwischen lokalen Gebietskörperschaften in Europa eingeführt.

Die nationalen Sektionen des R.G.R.E. helfen Ihnen bei der Partnersuche und in allen Entwicklungsphasen Ihrer Partnerschaft. Sie beraten die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften außerdem bei ihren Bemühungen um EG-Beihilfen im Rahmen der Programme für Zusammenarbeit zwischen Städten und Regionen.

Der R.G.R.E. ist der repräsentative Verband der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in Europa. In ihm sind heute mehr als 100.000 europäische Gebietskörperschaften zusammengeschlossen, über die Mitgliedschaft in 40 nationalen Vereinigungen in 29 europäischen Ländern.

**Die Ziele des R.G.R.E. sind :**

- Erlangung, Stärkung und Verteidigung der Selbstverwaltung der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften ;
- Erleichterung ihrer Verwaltung und Geschäftsführung und die Förderung ihres Wohlstands, insbesondere durch die Entwicklung der interkommunalen und interregionalen Unternehmen und Organismen ;
- Entwicklung des europäischen Geistes in den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften, um den Aufbau eines europäischen Staatenbundes auf der Grundlage der Selbstverwaltung dieser Gebietskörperschaften zu fördern ;
- Sicherung der Beteiligung und Vertretung der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in den europäischen und internationalen Institutionen ;
- Einbindung der die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften vertretenden Versammlung in die bestehenden und zukünftigen europäischen Institutionen.

Der R.G.R.E. hat die Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung entwickelt, die dann zu einer Konvention des Europarates wurde. Er hat sich seit jeher dafür eingesetzt, daß das Subsidiaritätsprinzip ein grundlegendes Prinzip des europäischen Aufbaus wird.

## **DER PARTNERSCHAFTSEID**

Wir, Bürgermeister der Städte....

in freier Wahl von unseren Bürgern bestellt,

dessen gewiß, daß wir den Wünschen unserer Bevölkerungen und ihren wahren Bedürfnissen gemäß handeln,

in Kenntnis der Tatsache, daß die europäische Zivilisation in den frühen « Gemeinschaften » entstand und daß der Geist der Freiheit zunächst in den Stadtfreiheiten, die sie erkämpften, einen Ausdruck fand,

angesichts dessen, daß sich die Geschichte in einem weiteren Rahmen weiterentwickelt, und im Bewußtsein der Tatsache, daß diese Welt nur dann wirklich menschlich sein wird, wenn die Menschen frei in freien Städten zusammenleben,

setzen wir uns heute mit unserer Vereinbarung feierlich dafür ein :

ständige Verbindungen zwischen den Verwaltungen unserer Städte aufrechtzuerhalten, in allen Bereichen den Austausch zwischen unseren Einwohnern zu fördern, um durch ein besseres gegenseitiges Verständnis ein lebendiges Gefühl der europäischen Bruderschaft zu entwickeln ;

uns gemeinsam zu bemühen, soweit dies in unserer Macht steht, zum Erfolg der für Frieden und Wohlstand notwendigen EUROPÄISCHEN EINHEIT beizutragen.